

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 37 (1961-1962)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Einsatz und Führung eines Bataillons  
**Autor:** Asal, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-704596>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Einsatz und Führung eines Bataillons

Major W. Asal

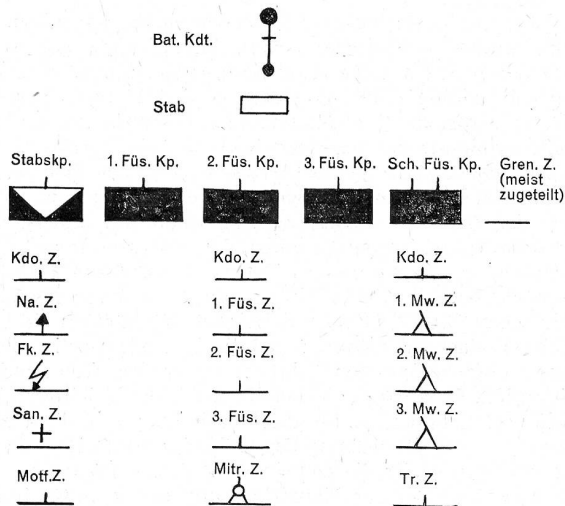
Der Ursprung des schweizerischen Bataillons ist im «Fähnlein» der alten Eidgenossen zu sehen, das dreihundert bis sechshundert Mann umfaßte. Die Bezeichnung «Bataillon» kommt im siebzehnten Jahrhundert bei den eidgenössischen Söldnern in Frankreich — nach dem Vorbild des Schwedenkönigs Gustav Adolf — zur Anwendung. Noch im gleichen Jahrhundert findet das Bataillon zu zwei Kompanien im schweizerischen Wehrwesen selbst Eingang, und zwar im Badener Defensionale vom 10. November 1674, wo von «eidgenössischen Schlachthauffen oder Bataillons, jedes zu vierhundert Mann stark» die Rede ist. Das Militärreglement der restaurierten Eidgenossenschaft vom Jahre 1817 schafft das Bataillon zu sechs Kompanien; diese Regelung wird von der ersten Militärorganisation des Bundesstaates Anno 1850 übernommen. Seither hat das schweizerische Bataillon keine wesentlichen Aenderungen mehr erfahren.

## I. Gliederung und Organisation des Bataillons

Das Bataillon als taktischer Grundverband der Infanterie ist in der Lage, ein kleineres Gefecht selbständig zu bestehen. In den Füsilierkompanien besitzt es die erforderlichen Nahkampf- und Bewegungskräfte, während es in der Schweren Füsilierkompanie über die Feuerunterstützung verfügt.

Die neueste «Organisation der Stäbe und Truppen» bringt dem Bataillon 1. eine klarere Gliederung der Führungswaffen (Beschränkung der Schweren Füsilierkompanie auf die Minenwerfer), 2. eine Verbesserung des Führungsapparates (direkte Unterstellung eines Funkerzuges, zusätzlicher Nachrichtenoffizier zur Führung des Nachrichtenzuges) und 3. eine Erhöhung der Beweglichkeit (mehr und geeignetere Motorfahrzeuge). Im übrigen orientiert die nachfolgende Skizze über die neue Organisation.

Gliederung des Füsilierbataillons nach OST 1961



## II. Die Führung des Bataillons

Der Kommandant eines Bataillons hat *Erziehung und Ausbildung* der Kompanien zu überwachen und für eine einheitliche Auffassung und Arbeit zu sorgen. Damit obliegt ihm die Pflicht, seinen Einfluß vor allem bei den Einheitskommandanten und bei den Offizieren des Stabes, dann aber auch auf das Offiziers- und Unteroffiziers-Kader geltend zu machen, und zwar in bezug auf die menschliche Führung, die soldatische Disziplin und auf die militärische Ausbildung, um so die Schaffung kampfkraftiger Kompanien zu fördern. Dazu ist er dank seiner größeren Erfahrung und seiner gereiften Persönlichkeit befähigt. Er wird die Kompaniekommandanten in der Erziehung ihrer Kader und Mannschaften durch

Rat und angemessene Lenkung unterstützen. Er ahndet Nachlässigkeiten so gut wie Ueberbordungen. Neben der straffen Disziplin helfen ihm dabei eine verständnisvolle eigene Haltung und ein echtes Zusammenarbeiten mit seinem Stab und den Kommandanten der Einheiten. Eine konsequente Strenge, die unnötige Erschwerungen vermeidet, aber mit unerbittlicher Härte durchgreift, wo es die Situation gebietet und wo es sinnvoll ist, bedeutet für Kader und Truppe Sicherheit und Ordnung.

Im *Gefecht* faßt der Bataillonskommandant als Führer des Infanteriegefechtes den Entschluß und schmiedet den Kampfplan, indem er Feuer und Bewegung koordiniert und so das Verfahren festlegt, mit welchem er den Feind überlisten und schlagen will. Das Gefechtsfeld erstreckt sich in der Regel so weit, daß der Bataillonskommandant in der Lage ist, auf den Gang des Kampfes Einfluß nehmen zu können. Er kann dann die Schweren Waffen in seiner Hand behalten und sie selbst einsetzen. Dies gilt auch für den Fall, daß das Bataillon durch andere Mittel (Artilleriefeuer, Panzer, Genietruppen, Fliegerabwehr) verstärkt ist. Die Uebersichtlichkeit des Gefechtsfeldes ermöglicht es dem Bataillonskommandanten, seinen Kampfplan, sei es durch Einsatz von Feuer, sei es durch Aufträge an die Kampfkompanien oder an die Reserve, durchzusetzen. Für die Führungsarbeit stehen dem Bataillonskommandanten im Stab die Mitarbeiter und in der Stabskompanie die übrigen personellen und materiellen Mittel zur Verfügung. Er unterrichtet die Offiziere seines Stabes laufend über seine Lagebeurteilung und seine Ueberlegungen, damit sie im Sinne des Ganzen mitdenken und mitarbeiten können. Nach der Dienstordnung haben die Offiziere des Stabes folgende *Funktionen*:

*zuge teilter Hauptmann:*

- Stellvertreter des Bataillonskommandanten;
- vorläufige Führung des Bataillons bei Ausfall des Kommandanten.

*Bataillonsadjutant:*

- Notiz mündlicher Befehle des Kommandanten;



10,5-cm-Haubitze.

ATP



*Auch in Zukunft werden wir eine reduzierte Kavallerie besitzen.*

EMD

- laufende Orientierung des zugeteilten Hauptmanns, des Kommandanten der Stabskompanie und des Nachrichtenoffiziers;
- Ueberprüfung der Verbindung zwischen Gefechtsstand und Kommandoposten;
- Bearbeitung des Personellen.

*Nachrichtenoffizier:*

- Leitung des Nachrichtendienstes;
- Zusammenarbeit mit dem ABC-Kader;
- Betreuung der Aufklärung;
- Führung der Lagekarte und des Gefechtsjournals, Bearbeitung der Gefechtsberichte und der Nachrichtenblätter;
- Leitung des Uebermittlungsdienstes und Verantwortung für die Verbindung;
- Organisation des Wegweiserdienstes.

*Stabskompaniekommandant:*

- Leitung des Kommandopostens;
- Leitung des Nach- und Rückschubes in Zusammenarbeit mit den Dienstchefs;
- Leitung des Transportwesens.

*Dienstchefs:*

- fachtechnische Beratung des Bataillonskommandanten;
- Bearbeitung ihres Fachgebietes;
- Zusammenarbeit mit den Kommandanten der Stabskompanie;
- Antragstellung für Nach- und Rückschub.

*Kommandant der Schwere Füsilierkompanie:*

- Ausführung der Befehle des Bataillonskommandanten für die Schwere Waffen;
- fachtechnische Beratung des Bataillonskommandanten hinsichtlich des Einsatzes der Schwere Waffen.

Der gesamte Kommandoapparat des Bataillons wird im Kommandoposten zusammengefaßt, dessen Raum vom Bataillonskommandanten befohlen wird. Der Kommandoposten wird in einen taktischen Teil, in welchem der Nachrichten- und Uebermittlungsdienst arbeiten und in einen rückwärtigen Teil gegliedert. Der Bataillonskommandant wählt zudem wenn nötig einen Gefechtsstand nahe der Front, von dem aus er den Kampfraum überblicken kann. In der Nähe des Gefechtsstandes befindet sich ein Beobachtungsposten, welcher den Standort der feindlichen Truppen und Waffen ausmachen und Ort und Tätigkeit der vordersten eigenen Truppen feststellen muß.

Eine gewandte Befehlstechnik gestattet es dem Bataillonskommandanten, seine Befehle zweckmäßig und zeitgerecht zu erteilen. In der Regel befiehlt er mündlich und direkt, weil er auf diese Weise den kraftvollsten Einfluß auf seine Untergebenen ausüben kann. Durch Vorbefehle ordnet er die erforderlichen Sofortmaßnahmen an; da er nur ausnahmsweise alle Betroffenen für die Ausgabe eines Gesamtbefehls zusammenrufen kann.

*III. Der Einsatz des Bataillons*

Der Bataillonskommandant rüstet sich für die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und schützt sich zugleich vor unliebsamen Ueberraschungen, indem er auf Grund seiner immerwährenden gedanklichen Vorarbeit die nötigen Vorbereitungsmaßnahmen (Bereitschaftsordnung, Verschiebungsbefehle, Aufklärung, Erkundung, Verbindungsaufnahme) trifft.

Seine erste Sorge gilt der Erhaltung und der Stärkung des Kampfes. Stets bedenkt er, daß im Mittelpunkt allen Geschehens der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Schwächen



*Pferdestaffel der Infanterie im Wald.*

Photopress



**K+M**  
Elektrische  
Installationen



Beratung  
Planung  
Ausführung

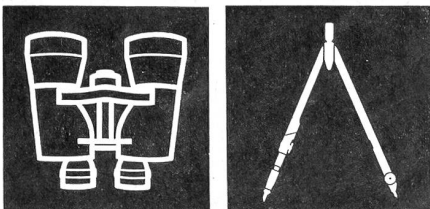
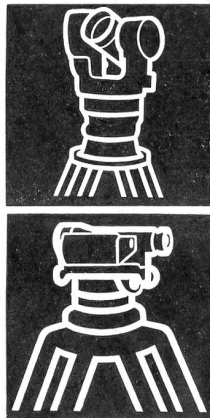
AG. Kümmler+Matter Zürich 4  
Hohlstr. 176 Tel. 428877

**P. Kürschner und Söhne**  
**Zylinderschleifwerk**  
**Kriens/Luzern**

Spezialwerkstätte für Revi-  
sionen sämtlicher Benzin- und  
Dieselmotoren  
Anfertigung und Lieferung  
von Lagerschalen, Ventilen,  
Ventilführungen usw.  
Rundschleifen von Nocken-  
und Kurbelwellen und Neu-  
lagerung derselben.  
Feinbohren von Zylindern  
mit neuestem Kellenberger-  
Bohrwerk.  
Einbau von NOVA-Kolben  
Motorenprüfstand

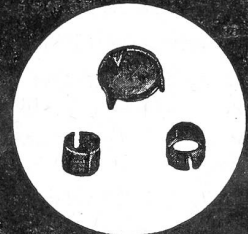
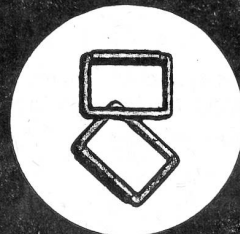
Wyßmattstraße 4  
Telephon 041. 315 30

**Kern-Instrumente:**  
**Weltruf**  
durch technische  
**Vollkommenheit**  
und **Präzision**

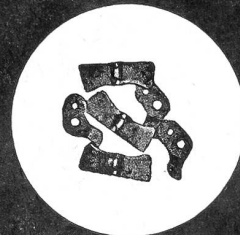


Kern & Co. AG, Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik und Optik

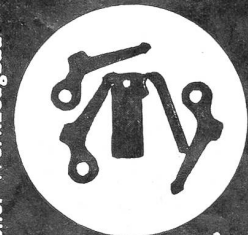
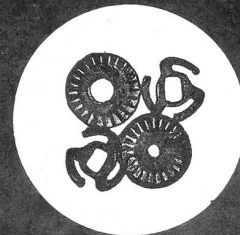
**Stanzartikel aller Art**



**Metallwarenfabrik**



**HERFELD Aktiengesellschaft Stein a. Rhein**



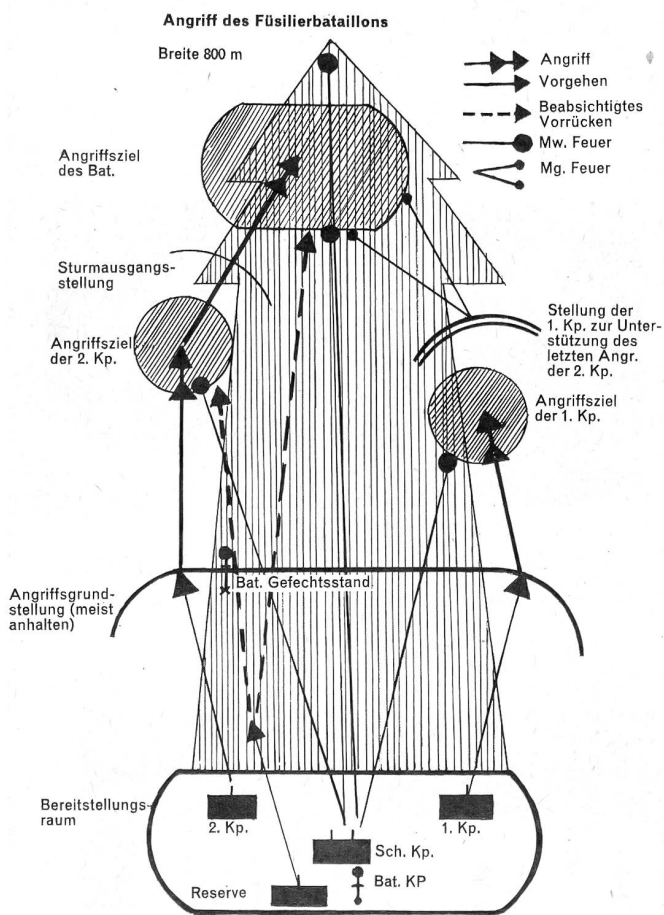
**Eigener Werkzeugbau**

steht. Eine sinnngemäße Orientierung über die Situation und über die Ziele einer Aktion ist unerlässlich und darf nie vernachlässigt werden. Die Tatsache, daß dies im Manöver oft nicht gelingt, darf nicht zur Annahme führen, eine stetige Orientierung sei nicht nötig oder nicht durchführbar, denn der zeitliche Ablauf der Uebungen wird — nicht nur bei uns — immer forciert.

Von den allgemein gültigen Grundsätzen für den Einsatz seien hier nur die wesentlichsten erwähnt. Allem voran steht der unbedingte Wille, den Feind zu vernichten. Dazu bedarf es der Zusammenfassung aller Kräfte auf das gesteckte Ziel, der Bildung eines Schwergewichtes, der Ueberraschung des Feindes. Auf Grund einer Abwägung und Kombination aller maßgeblichen Faktoren (erhaltener Auftrag, eigene Mittel, Kampfgebiet, Möglichkeiten und Mittel des Feindes, Wetterverhältnisse, zeitliche Bedingungen) beurteilt der Bataillonskommandant die Lage und faßt, gestützt hierauf, den Entschluß und entwickelt den Kampfplan.

Von den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten sollen hier lediglich der Angriff und die Verteidigung als die beiden klassischen Kampfformen, und auch dies nur in knapper Zusammenfassung, zur Darstellung gelangen.

Ein *Angriffsauftrag* läßt dem Bataillonskommandanten, obwohl der Raum befohlen ist, die Möglichkeit, das eigentliche Ziel näher zu bestimmen, d. h. das günstigste Gelände auszuwählen, unter Berücksichtigung vorhandener Geländebrücken (Wälder, Ortschaften, Einschnitte) und der Ueberschaubarkeit im Hinblick auf den Einsatz der Schweren Waffen. Grundsätzlich verfährt der Bataillonskommandant beim Angriff gemäß dem in der untenstehenden Skizze festgehaltenen Schema:

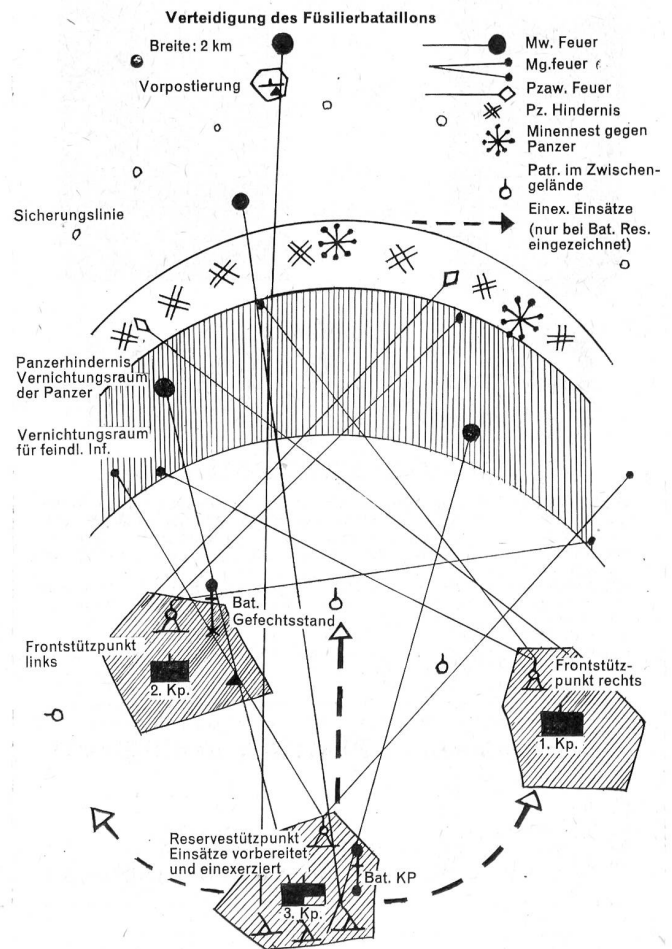


Auch in der Verteidigung ist der Bataillonskommandant in erster Linie bestrebt, einen Kampfplan durchzusetzen, der die Vernichtung des Feindes gewährleistet. Er gestaltet deshalb den Abwehrkampf nicht starr sondern beweglich, indem er initiativ und aggressiv führt (Patrouillen-Unternehmungen, Jagdkrieg hinter der feindlichen Front, Beherrschung des Niemandslandes bei Nacht, Nebel und Schneefall, Handstreich).

Beim Verteidigungsauftrag ist der Bataillonskommandant in der Regel ganz an den befohlenen Raum gebunden. Er hat aber den Vorteil, das Gelände und die Einsatzmöglichkeit aufs genaueste erkunden zu können. Er erwägt dabei die möglichen Lösungen nach folgender Dringlichkeit:

- Geländestreifen zur Vernichtung der feindlichen Panzer;
- Geländeteil zur Vernichtung der feindlichen Infanterie;
- als Konsequenz: Standort der Panzerabwehrwaffen und der Maschinengewehre;
- schußtote Räume und daraus folgernd die Stellungsräume der Minenwerfer und die notwendigen Beobachtungspunkte;
- eventuelle Vorpostierungen vor der Abwehrfront;
- Hinderung der feindlichen Aufklärung;
- Möglichkeiten, eingebrochenen Feind zu vernichten.

Schematisch gestaltet sich die Verteidigung eines Bataillons nach der folgenden Skizze:



Mit diesen beiden Beispielen haben wir die wichtigsten Aspekte, die beim Einsatz eines Bataillons maßgeblich sind, summarisch betrachtet. Auf eine Behandlung der übrigen Kampfformen (Verfolgung, Rückzug, Jagdkrieg) sowie des Kampfes unter besonderen Verhältnissen (Orts- und Waldkampf, Kampf um Seen- und Flußlinien, um Befestigungen, Gebirgskampf, Kampf gegen Luftlandtruppen, Kampf im Winter, im Nebel und in der Nacht) muß hier verzichtet werden.

Trotz der weiteren Entwicklung von Waffen- und Kampftechnik ist das Bataillon immer noch der selbständige taktische Truppenkörper, der allein einen Kampf führen kann. Die Selbständigkeit und Geschlossenheit des Bataillons findet auch heute noch ihren Ausdruck in der Bataillonsfahne, die in jedem Dienst als Symbol der freien Gemeinschaft, des Wehrwillens und der Ernsthaftigkeit, sich für die Verteidigung der Heimat zu rüsten und einzusetzen, über den Reihen der Kompanien flattert.